Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach
Band: 7 (1867)

Heft: 17

Artikel: Etwas über Kollegialität

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675708

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sehr sich zu fürchten braucht. Man darf ihnen dabei in Essen und Trinken nur keinen Mangel lassen. Ist der Magen restaurirt, so sind meist auch die Beine wieder gelenkig.

Etwas über Kollegialität.

Dem Leitartikel in Nr. 34 der "Schw. Lehrerzeitung," welcher obigen Titel trägt, entnehmen wir folgende Stelle, weil sie auf unsere bernischen Verhältnisse ausgezeichnet paßt:

Auch an Bolfsschulen mit Sutzeffivklaffen sieht's oft nicht gang Baren bie zwei Manner ftundenweit von einander freundlich aus. entfernt, fie waren die besten "Kollegen." Run aber ber eine Ober= lehrer heißt, ber andere nur Unterlehrer am nämlichen Ort, ber eine etwas mehr Besoldung bezieht oder sein Wort in der Gemeinde mehr gilt ober der Juspektor ihm mehr Anerkennung zollt, so ift die Kolle= gialität babin, und die Männer, die bas gleiche Werk treiben und im gleichen Saufe wohnen und sich die Aufgabe gegenseitig erleichtern und das Privatleben verschönern könnten, mühen sich ab, einander zu verkleinern und sich das Leben zu verbittern, und keiner will den ersten Schritt zur Wiederannäherung und Aussohnung thun. Sie vergessen das "duodus litigantibus tertius gaudet" — wenn sich zwei in ben Haaren liegen, so hat ein britter feine Freude baran; sie sehen nicht ein, ober wollen nicht einsehen, daß sie damit ber Schule und fich und bem Stande, bem fie angehören, gar schlechte Dienste erweisen. Es giebt gottlob noch Fälle, wo auch unter Kollegen im engern Sinne bes Wortes bie schönste Harmonie waltet; aber es giebt daneben andere, wo noch viel, recht viel zu beffern ware. Gin wahrhaft follegialischer Ginn konnte und murbe es zu Stande bringen.

Sodann sind es die verschiedenen Rangstusen unter den Lehrern, welche manchmal der Kollegialität Abbruch thun; hier die Elementars oder Primarlehrer, dort die Real- oder Sekundars und Bezirksschulslehrer, oder gar Prosessoren, die es sich mitunter jedoch verbitten möchten, wenn man sie irgendwie als Kollegen mit einfachen Landsschullehrern zusammen stellen wollte. Wohl wird auch da intra et extra gesehlt. Der Untenstehende schaut etwa mit Neid und Mißsgunst zu dem Höhergestellten hinauf und dieser mit einem verächts

lichen Blick auf jenen berab. Jener mißkennt die Bedeutung ber Wiffenschaft, biefer ben Werth bes treuen Wirkens auch in untergeordneter Stellung und die Wichtigkeit bes Fundamentes für bas ganze Bebaude. Wir gefteben , bas lettere ift uns ofter vorge= fommen, und bei Aufnahmsprüfungen ober andern Unlässen haben schon Professoren, welche, vor einer Klasse mit höchstens 30 — 40 Schülern in 2 - 3 Fächern unterrichtend, feine Ahnung haben, mas bazu gehört, um 80 — 100 Schüler in 6 — 8 Klaffen in allen Elementarfachern zu unterrichten, und welche in diefer Stellung felbst nicht um ein Jota Befferes zu leiften vermöchten, in frankender und ungerechter Weise über einen wackern Elementarlehrer ben Stab ge= brochen. Es giebt ehrenwerthe Ausnahmen; aber biefe Ausnahmen sollten die Regel sein. Wir postuliren kollegialische Pflichten für alles, was Lehrer heißt. Namentlich aber wünschen wir, daß Primar= und Sekundarlehrer der Versuchung widerfteben, fich einander feind= selig gegenüber zu ftellen; es mußte zum Nachtheil von beiden Seiten ausschlagen. Uebrigens war es wohl so ernstlich nicht gemeint, wenn vor einem Jahre an einem Orte ber Vorschlag gemacht wurde, ja nicht einen Sekundarlehrer, sondern nur einen Primarlehrer zu einem Shrenamte zu berufen. Im allgemeinen ist gerade zwischen ben Lehrern an höhern und niedern Bolksschulen ein recht freundliches, wirklich kollegialisches Verhältniß mahrnehmbar. Möge es so bleiben und vorübergebende Migverständniffe eine rasche Lösung finden!

Nachruf.

(Eingesandt). Schon wieder hat der unerbittliche Tod einen lieben Freund und Kollegen aus unserer Mitte hinweggerufft. Freitag den 19. Juli letthin starb nämlich Karl Ludwig Renfer, Lehrer der Gemeinde Scheunenberg bei Wengi, geboren im Jahr 1841. Im Herbst 1858 erwarb er sich nach einem zweisährigen Kurse in Münchenbuchsee das Lehrerpatent, und sogleich wurde er an die Unterschule zu Hermrigen angestellt, woselbst er zwei Jahre zur Zufriedenheit der Behörden wirkte. Diese Stelle vertauschte er dann mit der gemischten Schule in Scheunenberg, Kirchgemeinde Wengi, der er nun mit Eiser, Fleiß und Gewissenhaftigkeit bis zu seinem Tode vorstand. Derselbe erfolgte nach einer langen, auszehrenden